

Zürich

Mario Fehr zündet den Turbo für Asylsuchende

Asylsuchende in Adliswil Der Kanton hat in Adliswil einen Holzbau für Asylsuchende eingeweiht. Dabei drückte der Sicherheitsdirektor aufs Tempo. Nun zeigt sich: Der Bau wird demnächst überbelegt sein.

Ev Manz

Mehr als einmal wählte Sicherheitsdirektor Mario Fehr (parteilos) im Frühjahr 2021 die Nummer des kantonalen Hochbaudepartements und machte Druck. Kurz darauf berief er eine Ad-hoc-Sitzung ein und machte unmissverständlich klar: Der Ersatzneubau des Kantons für Asylsuchende in Adliswil musste früher als geplant fertiggestellt sein – viel früher. Da war die Zahl der Asylsuchenden, die bereits ein Jahr vor der Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine zu steigen begann. Zudem wollte Fehr Resultate sehen. Denn sie sind es, die ihn im politischen Alltag antreiben. Und in seiner Heimatstadt noch viel mehr. Er sagt: «Als Adliswiler bin ich stolz, dass hier das am schnellsten realisierte Asylzentrum steht.»

Eigentlich war die Fertigstellung des neuen Durchgangszentrums bei der Haltestelle Sihl-au in Adliswil erst Mitte 2026 geplant. Als Fehr dem beim Kanton zuständigen Bereichsleiter Daniel Baumann eröffnete, dass er den Bau drei Jahre früher in Betrieb nehmen wolle, glaubte dieser zuerst an einen Scherz. «An der Sitzung wurde uns aber klar, dass er es ernst meinte. Also suchten wir nach Lösungen», sagt Baumann anlässlich der Einweihung des Neubaus am Samstag.

Bis 10 Personen pro Einheit

Die Lösung hiess in diesem Fall ein Holz-Modulbau, bestehend aus 60 masslich identischen Elementen, die Platz bieten für einen Regelbetrieb mit 140 Asylsuchenden. Die Wohneinheiten samt zwei Nasszellen sind für 6 beziehungsweise 10 Personen vorgesehen. Die Küche ist zugleich auch Aufenthaltsraum und Gang. Je nach Konstellation der Gruppen können die Wohneinheiten flexibel miteinander verbunden werden.

Aus Platzgründen hat das Zürcher Planerteam Azzola Durisch Architekten mit seinem Projekt



Sicherheitsdirektor Mario Fehr drängte darauf, das Durchgangszentrum in Adliswil drei Jahre früher als geplant zu erstellen. Foto: Michele Limina

«Karvansara», was auf Persisch so viel heisst wie Zwischenstation für Reisegruppen, die Treppenverbindungen ausserhalb der Wohneinheiten erstellt. Sie sollen den Bewohnenden auch als Begegnungsorte dienen. Darüber hinaus sind im Zentrum ein Quartierraum, Schulungsräume und eine Gemeinschaftsküche untergebracht. Beheizt wird das Gebäude mit einer Wärmepumpe, die Fotovoltaikanlage auf dem Dach generiert mehr Energie, als der Kanton an Verbrauch rechnet. Deswegen wurde der 14 Millionen Franken teure Bau als schweizweit eines von 10 Gebäuden mit Platin, der höchsten Zertifizierung für nachhaltige Bauten, ausgezeichnet.

Das Durchgangszentrum richtet sich an Familien und Einzelpersonen, die länger in der Schweiz bleiben – anerkannte Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene und Personen im Asylverfahren. Sie dürften mehrheitlich aus Afghanistan, Syrien, Eritrea und der Türkei stammen und bereits Anfang April einziehen.

Angesichts der hohen Asylzahlen geht der Kanton davon aus, dass in einer ersten Phase 200 Personen in der Sihlau untergebracht sein werden.

Betreiberin des Durchgangszentrums ist die Asylorganisations-

zurück Zürich (AOZ). 15 Mitarbeitende übernehmen die Rundumbetreuung im Auftrag des kantonalen Sozialamts. Der Ende Mai abtretende AOZ-Direktor Stefan Roschi lobt die neue Unterkunft, insbesondere die Anordnung der beiden räumlich versetzten Baukörper. Sie biete viele Begegnungs- und Rückzugsorte. «Mit dem Bau in Adliswil hat der Kanton die Wohnsituation für die Asylsuchenden nochmals massiv verbessert.» Zu seinem Abgang wollte Roschi keine Aussagen machen. Die 60 Elemente wurden samt Küchen und Nasszellen in der Fabrik vorgefertigt und innerhalb eines Monats auf dem

Platz zusammengebaut. Das sparte Zeit für den Abbruch des Vorgängerbaus und minimierte die Lärmemissionen.

Provisorium blieb 30 Jahre

Auf dem Adliswiler Landstück zwischen der Sihlalbahn und dem Fluss, in Nachbarschaft der Rudolf-Steiner-Schule und des Winterplatzes für Fahrende, werden seit über 30 Jahren Asylsuchende einquartiert. 1990 wurde eine Containersiedlung als Provisorium mit 140 Plätzen eröffnet. Vorgesehen war es für den Betrieb von fünf Jahren. Tatsächlich war es bis 2021 als Rückkehrzentrum in Betrieb. Die Platz-

und Hygieneverhältnisse wurden mehrfach kritisiert. Der Adliswiler Stadtpräsident Farid Zeroul (Die Mitte) ist denn auch froh, dass das Provisorium nun «endlich» nicht mehr zum Stadtbild gehört «und wir Asylsuchende mit dem Durchgangszentrum willkommen heissen können und sie nicht, wie bisher mit dem Rückkehrzentrum, in eine unsichere Zukunft schicken müssen».

Sicherheitsdirektor Mario Fehr schaut bereits in die Zukunft. Er ist überzeugt, dass viele Behördenvertreter und Planer den Neubau besuchen werden, um eine zeitgemässe Asylunterkunft zu erstellen.